

Psychotherapeutische Versorgung von jugendlichen Patient:innen mit Substanzabhängigkeit

Lukas A. Basedow^{1*}, Katharina Szota², Anna S. van der Meer²

¹ AG Klinische Psychologie und Psychotherapie, Fachbereich Psychologie, Philipps Universität, Marburg, Deutschland

² AG Klinische Kinder- und Jugendpsychologie, Fachbereich Psychologie, Philipps Universität, Marburg, Deutschland

* Korrespondenz, E-Mail: basedowl@staff.uni-marburg.de

© 2025 Lukas A. Basedow; Lizenznehmer Infinite Science Publishing

Dies ist ein Open-Access-Abstract, das unter den Bedingungen der Creative Commons Attribution License veröffentlicht wird, welche uneingeschränkte Nutzung, Verbreitung und Reproduktion in jedem Medium erlaubt, sofern das Originalwerk ordnungsgemäß zitiert wird. (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0>)

Hintergrund und Fragestellung

Substanzkonsum im Jugendalter ist ein prävalentes Problem welches mit einer Reihe von somatischen und psychischen Beschwerden einhergehen kann. Die Entwicklung eines Abhängigkeitssyndrom im Jugendalter geht mit einer erhöhten Belastung im Erwachsenenalter einher und erfordert eine frühzeitige Intervention. Abhängigkeitserkrankungen spielen in psychotherapeutischen Kontexten häufig eine untergeordnete Rolle. Jedoch fehlen noch belastbare Erkenntnisse bezogen auf die ambulante psychotherapeutische Versorgung von Jugendlichen mit Abhängigkeitserkrankungen.

Methoden

Eine webbasierte Umfrage (Socsiurvey) wurde an Berufsverbände und Ausbildungsinstitute gesandt. Teilnehmer:innen beantworteten einen selbstgestalteten Fragebogen der eine quantitative Einschätzung von eigener Erfahrung in der Behandlung von betroffenen Jugendlichen beinhaltet. Zusätzlich wurde in offenen Fragen Hürden, Methoden und Prozesse im Rahmen von Abstinenzverletzungen berichtet.

Ergebnisse

Zum aktuellen Zeitpunkt wurden n = 190 Teilnehmer:innen (MW Alter = 41.2 Jahre; 85% weiblich) eingeschlossen. Preliminäre Analysen zeigen, dass die Teilnehmer:innen im Schnitt in 10 Jahren Berufserfahrung, 11 mal eine F1x.2 Diagnose vergeben und 7 jugendliche Patient:innen mit Abhängigkeitserkrankungen behandelt haben. Durchschnittlich wurde das Wissen zu Abhängigkeitserkrankungen als genauso groß wie bei anderen Störungen eingeschätzt. Zusätzlich ergab sich eine geringe Zufriedenheit mit der Rolle die Abhängigkeitserkrankungen in der therapeutischen Ausbildung gefunden haben. Der Großteil der Teilnehmer:innen berichtet, dass Suchtberatungsstellen die primären Behandlungskontakte für betroffene Jugendliche darstellen sollten. Interessanterweise, geben nur 15% Teilnehmer:innen an, dass sie eine Psychotherapie bei nicht erreichter Abstinenz zur 10. Sitzung abbrechen würden.

Diskussion und Schlussfolgerung

Gemessen an der Berufserfahrung scheinen Jugendliche mit Abhängigkeitserkrankungen nur selten bei ambulanten psychotherapeutischen oder psychiatrischen Praxen vorstellig zu werden. Auch wenn Teilnehmer:innen von angemessener fachlicher Kompetenz berichten, berichten sie ebenfalls von einer Anzahl an Hürden die eine ambulante Therapie erschweren. Um eine angemessene ambulante Versorgung zu gewährleisten sollten Abhängigkeitserkrankungen in Ausbildungen eine größere Rolle einnehmen.

Offenlegung von Interessenskonflikten sowie Förderungen

Ich bzw. die Koautorinnen und Koautoren erklären, dass während der letzten 3 Jahre keine wirtschaftlichen Vorteile oder persönlichen Verbindungen bestanden, die die Arbeit zum eingereichten Abstract beeinflusst haben könnten.

